



EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser,

wir begrüßen Sie herzlich zu unserer 20. Ausgabe, in der wir das Thema „Nachhaltigkeit“ aufgreifen – ein Aktionsfeld, das viele Facetten birgt; diese setzen bei einem ganzheitlichen Verständnis von Medizin und Pflege an und reichen über Umweltschutz bis hin zu den Rechten der uns anvertrauten Menschen.

Der Zusammenhang von Mensch und Umwelt ist klar: Luftverschmutzung oder Lärm können unserer Gesundheit schaden, gleichzeitig wirkt sich unser Verhalten auch auf die Umwelt aus.

Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen umfasst neben der ökonomischen, ökologischen und sozialen auch die gesundheitliche Dimension. Dabei müssen alle Aspekte im Gleichklang stehen. Ein weiteres Kriterium ist Chancengleichheit für alle hilfebedürftigen Menschen – unabhängig von Herkunft, Geschlecht,

sozialer Schicht oder Gesundheitszustand.

Für uns als diakonische Einrichtung ist die Bewahrung der Schöpfung eine Herzenssache. Aus christlicher Verantwortung vor Gott und den Menschen treten wir dafür ein. Unsere Arbeit basiert auf den christlichen Werten „Freiheit“, „Individualität“ und „Offenheit“. Bei uns ist jeder Mensch willkommen, wir begreifen jeden uns anvertrauten Menschen als Gast, dessen Individualität und individuellen Freiraum wir schützen müssen.

In dieser Ausgabe möchten wir Ihnen aufzeigen, wie sich die Mitarbeitenden in unseren Betrieben tagtäglich auf unterschiedlichste Weise dem Zusammenhang von Nachhaltigkeit und Gesundheit widmen – zum Wohle der uns anvertrauten Menschen, zum Wohle von Umwelt und Natur.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre.

Ihre

Dr. Katja Lehmann-Giannotti
Vorstand



Terminvorschau

10. Januar 2018

Start der Patientenakademien im Krankenhaus Bethel Berlin

7. Februar 2018

Karnevalsfeier im Seniorenzentrum Bethel Wiehl

27. April 2018

Jahresfest im Seniorenzentrum Bethel Friedrichshain

* Die Nachrichten aus Bethel sind eine Publikation der Diakoniewerk Bethel gGmbH in Berlin. Die von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel sind eine eigenständige Organisation mit Sitz in Bielefeld. Beide Unternehmen sind Partner im diakonischen Auftrag.

PS: Sollten Sie eine Ausgabe unserer Nachrichten aus Bethel verpasst haben, so finden Sie diese unter www.BethelNet.de.

IM GESPRÄCH

Seit 2009 zählt Andrea Katheder zum festen Fotografenstamm von Bethel. Sie hat nicht nur eine Vielzahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern porträtiert, sondern auch in mehreren Einrichtungen fotografiert; allein in diesem Jahr war sie in Trossingen, Welzheim und Lichterfelde unterwegs. Immer wieder gelingt es ihr, die typische Atmosphäre der Häuser und die liebevollen Augenblicke im Miteinander von Pflegekräften und betreuten Menschen authentisch und sympathisch einzufangen. Ihre Fotos sind u. a. auf der Bethel-Webseite sowie in diversen Standort-Broschüren zu sehen.



Andrea Katheder, geboren 1971 im bayrischen Weißenburg, hat nach ihrer Lehr- und Assistenzzeit im Fotostudio einer Münchener Werbeagentur gearbeitet.

Seit 1999 ist sie als selbstständige Fotografin in Berlin tätig. Ihr Schwerpunkt liegt auf der Unternehmens- und Porträtfotografie. In Kreuzberg betreibt sie ein eigenes Fotostudio. Für ihre Aufträge tourt sie durch ganz Deutschland.

„Es gibt kein Rezept für das perfekte Foto“

Interview mit Andrea Katheder, selbstständige Fotografin



Andrea Katheder und ihr Assistent Sebastian Busse beim Fotoshooting im Seniorenzentrum Bethel Lichterfelde

Frau Katheder, wie sind Sie zur Fotografie gekommen?

Der Auslöser liegt in meiner Schulzeit: In der 9. oder 10. Klasse wurde ein Fotolaborkurs angeboten, den ich mit Freude besuchte. In Ermangelung eigener Negative begann ich mit der Schwarzweißfotografie. Meine Leidenschaft, Momente im Bild festzuhalten, war geweckt und der Beschluss gefasst, nach dem Abitur eine Fotografenausbildung zu beginnen.

Was macht ein gutes Foto aus?

Ein Rezept für das gelungene Foto gibt es

nicht. Ein gutes Foto löst Emotionen aus. Oft entsteht das beste Foto auch nicht durch perfektes Handwerk, richtige Beleuchtung oder üppiges Kameraequipment. Manchmal sind es gerade kleine Abweichungen wie Unschärfe oder Bewegung oder auch ein spannender Bildausschnitt, die das Faszinierende ausmachen. Auf der Suche nach dem guten Foto kann es helfen, den Standpunkt zu ändern, um einen neuen Blick oder eine neue Perspektive für die Szenerie zu bekommen. Als Fotograf sollte man sich nicht versteifen, sondern immer spontanen Einfällen folgen und sich auf den Moment einlassen.

IM GESPRÄCH



Ein guter Blick für Details ist wichtig. Fotoshooting im neuen Seniorenzentrum Bethel Lichterfelde.

Wen oder was fotografieren Sie am liebsten? Haben Sie einen Schwerpunkt?

Am liebsten fotografiere ich Menschen in ihrer vertrauten Umgebung. Und am allerliebsten bei natürlichem Tageslicht. Meine Schwerpunkte sind Businessporträts sowie Image- und Werbefotos, die z. B. für Webseiten oder Broschüren und Magazine benötigt werden.

Was ist das Aufregendste, das Ihnen je bei einem Fototermin widerfahren ist?

Das kann ich so nicht beantworten. Bei mir ist jeder Tag anders: Ich lerne ständig neue Menschen kennen, begeben mich in neue

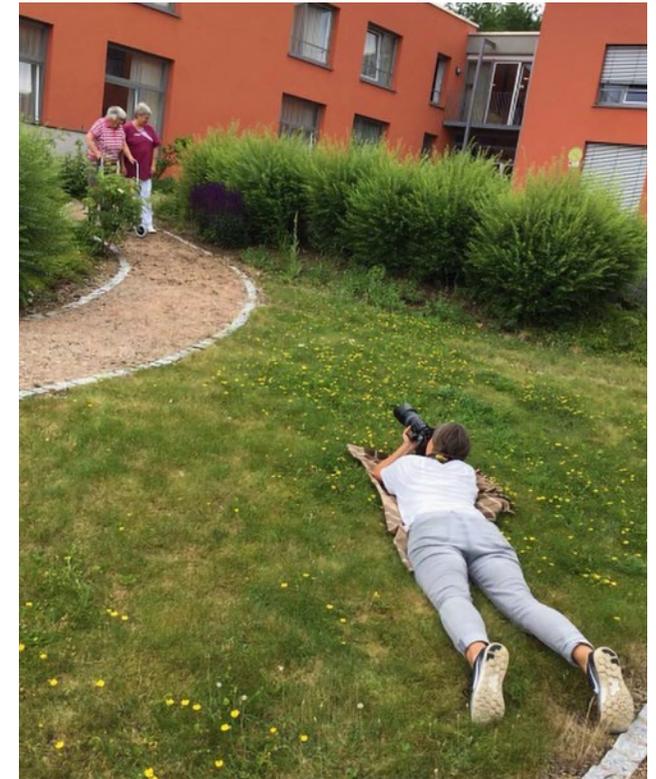
Situationen – das liebe ich an meiner Arbeit. Es wird nie langweilig. Und die Reisen machen natürlich auch viel Spaß...

Wie kam es zur Zusammenarbeit mit Bethel?

Zu Bethel kam ich über die Art-Direktorin Victoria Muhle, die mich amagi PR vorstellte. Als ein Fotoprojekt bei Bethel anstand, wurde ich weiterempfohlen. Ein glücklicher Zufall also. Das ist mittlerweile fast zehn Jahre her, und ich freue mich sehr über diese langjährige Zusammenarbeit.

Sie haben bereits an mehreren Bethel-Standorten fotografiert. Worin bestehen die größten Herausforderungen?

Die Arbeit für und mit Bethel bietet immer eine willkommene Abwechslung. Es ist ein wunderbares Gefühl, wenn sich Seniorinnen und Senioren öffnen und Vertrauen gewinnen. Man kann die Freude am Fotografiertwerden richtig spüren, und das spiegelt sich auch auf den Bildern wider. Herausfordernd ist, dass man doch auch improvisieren muss.



Auch Körpereinsatz ist gefragt. Andrea Katheder fotografiert im Park der Einrichtung Trossingen.

Wenn das Wetter mal nicht mitspielt oder die Lichtverhältnisse ungünstig sind, dann muss ich mir was einfallen lassen. Solche Hürden erfolgreich zu meistern macht ein Projekt zu einem besonderen Erlebnis.

MELDUNGEN

Seniorenzentrum Bethel in Lichterfelde gestartet, Eröffnungsfeier im Sommer 2018

Nach knapp zwei Jahren Bauzeit hat das Seniorenzentrum Bethel Lichterfelde im August seinen Betrieb aufgenommen. Bereits 73 Seniorinnen und Senioren haben hier ein neues Zuhause gefunden (Stand 24. November).

Das Konzept des Seniorenzentrums Bethel Lichterfelde mit seinen rund 5.500 Quadratmetern Nutzfläche beruht auf kleinen pflegerischen Einheiten, den Wohngruppen, die überschaubar sind und dabei gleichzeitig Geborgenheit und Geselligkeit vermitteln.

Die 140 barrierefreien Zimmer verteilen sich auf neun Flügel und drei Etagen. Jede Wohngruppe ist individuell gestaltet. Den Mittelpunkt bildet jeweils eine helle, großzügige Wohnküche mit angrenzendem Wohnzimmer. Alle Gruppen sind nach prägnanten Orten im Stadtteil Lichterfelde benannt – z. B. „Lilienthalpark“, „Marienplatz“ oder „Teltowkanal“.

„Mit der Namensgebung und der entsprechenden Raumdekoration wollen wir den Menschen ihre Erinnerungen an den ‚Kiez‘ erhalten“, so

Uwe Poerschke, Hauptgeschäftsführer der neuen Einrichtung, der seit Mitte Februar an Bord ist und auch die Bauarbeiten mitgesteuert hat. „Auch können alle Zimmer nach persönlichem Geschmack mit eigenen Möbeln eingerichtet werden. Unser Haus soll Heimat sein.“

131 Einzelzimmer sind etwa 22 Quadratmeter groß, neun weitere Zimmer sind behindertengerecht gestaltet und mit etwa 28 Quadratmetern etwas größer. Alle sind mit einem modernen Bad ausgestattet und bieten durch ihre bodentiefen Fenster eine schöne Aussicht auf die Gartenanlage.

Der Weg zum Gebäude ist einladend gestaltet, das Foyer lichtdurchflutet. Das Herz des nach modernsten Standards konzipierten Hauses bildet das „Café Lilienthal“ im Erdgeschoss, wo



Alle Zimmer verfügen über Gartenblick. Die Markisen sind in einem fröhlichen Rot gestaltet.



Bewohnerin Brigitta Klemann, 91, hat sich eingerichtet.

nicht nur selbstgebackene Kuchen, Torten und kleine Snacks serviert werden, sondern auch diverse Kulturprogramme geboten werden. Hier können Bewohnerinnen und Bewohner in freundlicher Atmosphäre die Seele baumeln lassen oder auch ihre sozialen Kontakte pflegen.

MELDUNGEN

Die medizinische Versorgung ist über kooperierende Hausärzte gesichert. In unmittelbarer Nachbarschaft steht das trügereigene Krankenhaus Bethel Berlin mit einer geriatrischen Fachabteilung. Alle Bereiche arbeiten Hand in Hand und bilden Synergien für Gesundheit und Wohlbefinden. Dank der zugewandten individuellen Pflege und der optimalen medizinischen Versorgung bietet

sich die Einrichtung sowohl für kürzere als auch für längere Aufenthalte an. Gewählt werden kann zwischen vollstationärer Pflege und Verhinderungspflege. Ein Demenzbereich ist in Planung, dieser wird Ende 2018 fertiggestellt sein.

Hier in der Promenadenstraße 6–8 haben auch 13 Bethel-Diakonissen ihre neue

Heimat gefunden. Einige von ihnen wohnten vorher im alten Seniorenzentrum, das bis zum Abriss an gleicher Stelle stand. Für die Vorstandsvorsitzende Dr. Katja Lehmann-Giannotti war es eine Herzensangelegenheit, den Schwestern den gemeinsamen Lebensabend im neuen Haus zu sichern: „Unsere Schwesternschaft war es, die unsere diakonische Arbeit in Lichterfelde begründet hat. Mit dem neuen Seniorenzentrum wird diese Tradition nun fortgeführt. Viele der Diakonissen haben lange in Medizin und Pflege gearbeitet. Sie sollen hier am Traditionsstandort nun selber die liebevolle Versorgung bekommen, für die sie sich selber ein Arbeitsleben lang mit voller Kraft eingesetzt haben.“

Die Eröffnungsfeier des rund 16 Millionen Euro-Projektes ist für Sommer 2018 geplant, wenn sich auch die Gartenanlage in voller Pracht präsentiert. Dann wird das Gebäude auch seine Dachbegrünung erhalten haben, die ökologische Vorteile hat: Sie verbessert das Kleinklima und gleicht saisonale Temperaturschwankungen aus. Wir werden berichten.



Diakonissen und Gäste beim Richtfest

Manfred Fischer-Ladendorff in den Ruhestand verabschiedet

Ruhig wird's bei dem leidenschaftlichen E-Gitarristen bestimmt nicht werden.

Manfred Fischer-Ladendorff, geboren 1954 und aufgewachsen in Berlin, bezeichnet sich gern als „waschechten“ Berliner. Auch sein Studium zum Diplom-Verwaltungswirt hat er in der Hauptstadt absolviert. Die gehobene Beamtenlaufbahn war sein Ziel. Doch es kam anders: Bevor er vor 26 Jahren am 12. August 1991 seine Stelle beim Diakoniewerk Bethel antrat, war er 2,5 Jahre lang beim Bezirksamt Zehlendorf als Standesbeamter und anschließend 13 Jahre beim Zehlendorfer Behring-Krankenhaus tätig gewesen, acht Jahre im Personalbüro. „Vielleicht hat die Tätigkeit als Standesbeamter ja auch meine berufliche Bindungsfähigkeit positiv beeinflusst“, sagt Fischer-Ladendorff schmunzelnd.

1991, als Fischer-Ladendorff die Leitung des Personalwesens bei Bethel übernahm, war das Unternehmen noch dezentral organisiert, die Abrechnungen wurden vor Ort in den

Betrieben erledigt. 1993 wurde die „Zentrale Gehaltsabrechnung“ etabliert. „Die Umstellung zum Stichtag hat einwandfrei geklappt“, freut sich Fischer-Ladendorff noch heute. 1998 gab es dann mit KIDICAP eine neue, komplexe Software. Die größte Herausforderung lauerte zum Jahrtausendwechsel. „Was wäre wohl bei einem Systemcrash passiert? Oder später, bei der Euro-Einführung, wenn Mitarbeitende aufgrund einer fehlerhaften Euro-Umrechnung plötzlich falsche Lohnstreifen bekommen hätten?“ Mit der 2007 gegründeten Scheve Personal-Service GmbH fand das Vorhaben, die Unternehmensbeteiligungen von Personalwirtschaftsaufgaben zu entlasten, auch in der Umfirmierung ihre Entsprechung.

Auf die Frage hin, was ihm bei seiner Tätigkeit für Bethel am meisten Freude bereitet habe, nennt er „die selbstbewusste Arbeitsweise mit den großen Gestaltungsspielräumen,



Manfred Fischer-Ladendorff

das partnerschaftliche Miteinander und die große Aufmerksamkeit und Wertschätzung, die jedem Einzelnen zuteilwird“. Hier würde Diakoniewerk gelebt. „Und als ‚oller Baptist‘ will auch ich den Menschen helfen, damit es ihnen besser geht“, so Fischer-Ladendorff. Er hat sich bei Bethel immer am richtigen Ort gefühlt. Besonders auch als 2012 mit vielen Freunden, Partnern und Ehemaligen „125 Jahre Diakoniewerk Bethel“ gefeiert wurde.

„Der Ruhestand bedeutet schon eine mächtige Umstellung“, so Fischer-Ladendorff. „Ich weiß, wie wichtig es ist, sich auf diese Phase richtig

IM PORTRÄT



Manfred Fischer-Ladendorff im Kreise seiner ehemaligen Mitarbeiterinnen

vorzubereiten.“ Ausgetauscht dazu hat er sich mit seinem Freund Pastor Matthias Ekemann, der bis 2013 das Seniorenzentrum Bethel Wiehl geleitet hat. Fischer-Ladendorff ist aber sicher, dass sein Ruhestand auf gar keinen Fall ruhig sein wird. Ganz im Gegenteil: Schon seit 1977 – ein Ende ist nicht abzusehen – ist er als E-Gitarrist mit der christlichen Rockband „Intercity“ bundesweit auf Festivals, Kirchentagen und Rockmessen unterwegs. „Wir haben immerhin 3.700 Schallplatten mit eigenen Songs verkauft, das war schon ein riesiger Erfolg!“

Fischer-Ladendorff ist verheiratet, hat Tochter, Sohn und ein kleines Enkelkind. Seit 1995

besitzt die Familie ein Wochenendhaus in Mecklenburg-Vorpommern, das mittlerweile zum zweiten Zuhause avanciert ist. „Wenn uns Kinder und Enkelkinder am Wochenende oder in den Ferien besuchen, wird’s turbulent. Das macht Spaß und hält fit!“

Für die Zukunft wünscht er sich die Freiheit, aufzustehen, wann immer es ihm gefällt, einen vollkommen selbstbestimmten Lebensablauf und dass er lange gesund bleibt. Seiner Nachfolgerin Hanni Franz, die zum 1. September sein Amt übernommen hat, wünscht er eine glückliche Hand mit den vier Kolleginnen. Und mit einem Augenzwinkern hat er noch einen Tipp für sie: „Statistikaufgaben waren für mich ja nie so interessant; vielleicht kann meine Nachfolgerin das ja ausgleichen, beim Vorstand würde sie damit bestimmt gut punkten.“

Genau 26 Jahre nach seinem ersten Arbeitstag hatte Fischer-Ladendorff am 14. August seinen letzten Arbeitstag bei Bethel. Die offizielle Verabschiedung war schon im Mai erfolgt. Fischer-Ladendorff will sich jetzt einen Reisetraum erfüllen und mit dem Campingbus rund um die Iberische Halbinsel cruisen – vom Mittelmeer über den Atlantik bis nach Norden.

Wann er zurückkommt, das weiß er noch nicht. Hauptsache, keine Termine! Im Namen des Vorstands und der Mitarbeiterschaft drücken wir ihm die Daumen, dass sich seine Wünsche erfüllen.

Hanni Franz, seit September Geschäftsführerin der Scheve Personal-Service GmbH



Hanni Franz, 41, hat zunächst eine Ausbildung zur Kauffrau für Groß- und Einzelhandel absolviert. Es folgten ein Fernstudium zur geprüften Bilanzbuchhalterin (IHK) und ein BWL-Studium mit dem Schwerpunkt Personalmanagement (BA). Vor ihrem Eintritt beim Diakoniewerk Bethel hat die gebürtige Potsdamerin ab November 2011 sechs Jahre lang im Personalwesen der bundesweit tätigen MEDIAN-Kliniken gearbeitet. Als Gesamtpersonalleiterin für den Geschäftsbereich Nordost zeichnete sie dort für rund 1.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in sechs Kliniken verantwortlich.

Herzlich willkommen, Hanni Franz!

Energiemanagement bei Bethel – effizient und gut für Umwelt und Natur

Energiemanagement meint die ressourcenschonende und kosteneffiziente Planung des Energieverbrauchs. Dabei ist Energiesparen eine der einfachsten Möglichkeiten, das Klima zu schützen, den Energieverbrauch zu senken und gleichzeitig den Geldbeutel zu schonen.

2010 hat das Diakoniewerk Bethel unter Regie von Michael Berlin ein Energie-Monitoring für alle Verbrauchsarten – also Strom, Wärme, Gas und Wasser – eingeführt. „Seither werden monatlich und jährlich Verbrauchswerte und Kosten analysiert, Energiesparpotenziale ermittelt und im Idealfall auch gehoben“, erklärt Berlin. „Dabei können wir vertragliche, innovativ-technische und organisatorische Maßnahmen ergreifen, wobei diese nicht isoliert zum Einsatz kommen, sondern immer ineinandergreifen. Ein ausgeklügeltes System also.“

Ab 2012 wurden für fast alle Häuser Energiekonzepte mit Maßnahmen, Investitions- und Zeitplänen erstellt und ein ganzheitliches Energiemanagement eingeführt. Die Implementierung erfolgte entsprechend den individuellen

Gegebenheiten vor Ort. „Wir konnten damals etliche ‚Energiefresser‘ ermitteln und eliminieren“, bilanziert Berlin. Die Aktivitäten reichten von der Installation von Energiesparleuchten, Bewegungsmeldern und Wasserspar-Perlato-ren bis hin zur Inbetriebnahme von Blockheizkraftwerken (BHKWs).

BHKWs für mehr Unabhängigkeit

Heute betreiben die Bethel-Einrichtungen in Bad Oeynhausen, Welzheim, Wiehl und München, das Berliner Krankenhaus und das jüngst eröffnete Seniorenzentrum in Lichterfelde eigene BHKWs. Die Investition von etwa 115.000 Euro hatte sich z.B. in Bad Oeynhausen nach gut 2,5 Jahren amortisiert. Seit 2015 wird sogar Geld verdient, weil kein zusätzlicher



Michael Berlin, gebürtiger Potsdamer, hat Maschinenbauwesen studiert. Nach über 20 Jahren Gebäudemanagement in der Hotel-, Immobilien- und Baubetreuungsbranche ist der Diplom-Ingenieur seit 2010 bei Bethel als Geschäftsführer der Scheve Gebäude-Service GmbH (SGG) tätig. In dieser Funktion zeichnet er für das Energiemanagement bei Bethel verantwortlich. Ende 2016 übernahm er zusätzlich die Leitung der Scheve Hauswirtschafts-Service GmbH.

Stromeinkauf nötig ist. Weiterer Vorteil: Die Kraftwerke produzieren auch Wärme. Am Standort werden seither pro Jahr etwa 427 Tonnen CO₂ eingespart. „Und dass wir bei der Umsetzung auf Förderprogramme zurückgreifen konnten, umso besser!“, freut sich Berlin. Aufgrund der positiven Erfahrungen wurde auch im neuen Seniorenzentrum in der Promenadenstraße ein BHKW in Betrieb genommen. Wobei in Anlehnung an die neue Energieeinsparverordnung die Baugenehmigung für den Neubau auch mit der Auflage verknüpft war, dass über 60% der Energie aus alternativen Quellen stammen müssen.

Der Status quo ist kein Ruhekitzen

Infolge der 2015 verabschiedeten EU-Energieeffizienzrichtlinie müssen auch kleine und

THEMA

mittelständische Unternehmen alle vier Jahre einen Energiebericht vorlegen und sich einem Audit unterziehen. „Hier konnten wir dank unserer Vorarbeit gut punkten“, sagt Berlin. Nichtsdestotrotz, die Umsetzung hat es in sich. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Thema „Zukunftspotenzial“. „Der Status quo ist also kein Ruhekitzchen, wir alle sind immer gefordert, nach vorn zu denken und noch effizienter zu werden!“, so Berlin.

Nicht nur bei den Audits sind die Experten der Berliner Energieagentur (BEA) ein zuverlässiger Partner geworden. 2011 und 2016 haben die Seniorenzentren in Köpenick und Friedrichshagen im Rahmen des Projekts „Anstoß Energie“ mit Hilfe der BEA detaillierte Energieanalysen und Maßnahmenpläne erstellt.

Krankenhaus Bethel ist Vorreiter

Als ein Berliner Leuchtturmprojekt in Sachen Energieeffizienz gilt das Krankenhaus Bethel in Lichterfelde. Im Jahr 2013 wurde es vom Bund für Umwelt und Naturschutz als „grünes Krankenhaus“ zertifiziert. Schon mehrfach waren internationale Delegationen zu Gast, um sich einen Eindruck von „Energieeffizienz made in

Germany“ zu verschaffen. Bereits 2009 hatte das Haus ein sog. Energiespar-Contracting mit der Firma SPIE (damals HOCHTIEF) vereinbart. Gemeinsam mit dem Industriepartner wurden etwa 600.000 Euro u. a. in die Regelung und Steuerung der Lüftungs- und Kältetechnik investiert, um die Energieeffizienz zu erhöhen. Die Rückflüsse aus den Einsparungen teilen sich die Partner bis Ende der 15-jährigen Vertragslaufzeit. Darüber hinaus wurde ein Wärmecontracting mit der GASAG abgeschlossen, die zur Effizienzsteigerung ein BHKW eingebaut hat.

Als Dienstleister der Betriebe ist Michael Berlin auch für den zentralen Energieeinkauf verantwortlich. „Durch die Bündelung des Bedarfs an Gas und Strom und die Durchführung von nationalen Ausschreibungen sind, auch aufgrund der günstigen Marktsituation, Einsparungen von 60.000 bis 90.000 Euro pro Jahr zu verzeichnen.“ Allein durch das Energiemanagement mit gebündeltem Energieeinkauf und Energieoptimierungen etc. konnten seit 2012 jährliche Kosten im sechsstelligen Bereich vermieden werden. „Ein großer Erfolg“, so Berlin.

Mitarbeiterschaft muss mitmachen

Um die Umsetzung vor Ort sicherzustellen, tourt Berlin seit 2010 durch die Betriebe, wo er die verantwortlichen Haustechniker auch zu Energiethemen schult. Alle anderen haben an Seminaren der BEA teilgenommen.

Nächster Punkt auf der Agenda von Michael Berlin ist die Anerkennung „seiner“ SGG als Stromlieferant für die Bethel-Betriebe. „Wenn das klappt, können wir mit weiteren Einsparungen in Höhe von etwa 60.000 Euro pro Jahr rechnen.“ Zusätzlich wird mit einem Spezialanbieter an einem Pilotprojekt zur Spannungsabsenkung bei der Elektroversorgung und damit zur Stromkostenreduktion gearbeitet.

Verantwortung für Mutter Natur und nachfolgende Generationen

Für Michael Berlin ist der nachhaltige Umgang mit den Ressourcen eine Selbstverständlichkeit. „Da müssen alle mitmachen – im Kleinen wie im Großen! Denn nur so können wir der nachfolgenden Generation ein Leben in einer intakten Umwelt sichern.“



„40 Jahre Zukunft“ – Seniorenzentrum Bethel Bad Oeynhausen feiert Geburtstag



Von links nach rechts: Christian Barnbeck (Stadthistoriker von Bad Oeynhausen), Andreas Kelch (Marketingleiter Volksbank-Verbund Bad Oeynhausen-Herford), Tim Ostermann (Bundestagsabgeordneter CDU), Andreas Kämmerling (Vorstandsvorsitzender Volksbank-Verbund Bad Oeynhausen-Herford), Helke Nolte-Ernsting (stellv. Bürgermeisterin Bad Oeynhausen), Kurt Nagel (Stadtverbandsvorsitzender Bad Oeynhausen), Joachim Knollmann (Hauptgeschäftsführer), Peter Kögel (Geschäftsführer Kögel-Bau), Cornelia Möller (Geschäftsführerin), Ralph Herforth (Schauspieler), Achim Wilmsmeier (Bürgermeister Bad Oeynhausen)

Mit einem Festakt für rund 100 geladene Gäste am 21. Juli und einem Familientag am 23. Juli mit rund 600 Gästen hat der Standort seinen 40. Geburtstag gebührend gefeiert.

Es sei beeindruckend, mit „wie vielen Aktionen“ sich die Einrichtung am Gemeinwohl der Stadt beteilige, sagte Bürgermeister Achim Wilmsmeier in seiner Festrede. Ohne Zweifel

habe sich das Seniorenzentrum zu einer festen Größe in Bad Oeynhausen entwickelt. Auch Schauspieler Ralph Herforth fand lobende Worte. Er würde sich sehr freuen, wenn seine Mutter, die allein in Löhne wohnt, in Bethel mal ein Zuhause fände. Dass der Kurort ein gutes Umfeld für alle Lebensphasen – Lernen, Arbeiten und Ruhestand – bietet, konnte Joachim Knollmann, Hauptgeschäftsführer am Bethel-Standort Bad Oeynhausen, nur unterstreichen. Er stellte das Buch „Wir hier in Bad Oeynhausen“ vor, in dem zwölf Familien aus allen gesellschaftlichen Schichten porträtiert sind. Sie alle leben seit drei Generationen im Ort. „Anhand der Biographien möchten wir nicht nur möglichst authentisch zeigen, wie die Familien die Lebensphasen Lernen, Arbeiten und Ruhestand gemeinsam gestalten, sondern auch ein positives Bild des Alterns vermitteln. Wir alle werden jeden Tag älter und bleiben dabei immer länger jung!“, so Knollmann. Vor diesem Hintergrund sei auch das Motto „40 Jahre Zukunft“ zu verstehen.

Gleichzeitig wird in die Zukunft auch kräftig investiert. Rund 11 Millionen Euro stellt das

MELDUNGEN

Diakoniewerk für die Modernisierung und den weiteren Ausbau des Standortes zur Verfügung. Die Arbeiten sollen Ende 2018 abgeschlossen sein.

Information und Unterhaltung für die ganze Familie am Sonntag

Nach einem Gottesdienst zog Alleinunterhalter TAK mit Zauberkunststücken, Schnellzeichnungen und Ballonfiguren nicht nur die Kinder in seinen Bann. Die Oldtimerfreunde Extertal präsentierten historische



Schauspieler Ralph Herforth mit seiner Mutter Irma Schwachmeier

Automobile, die Verkehrswacht Minden-Lübbecke lud mit ihren Fahrsimulatoren zum Fahrsicherheitstraining. Sängerin Faryna begeisterte mit ihrem Song „Wasser“, mit dem sie in diesem Jahr auch beim deutschen Kinderliedpreis antrat. Die meiste Aufmerksamkeit aber genossen die beiden Alpakas Rudi und Benni. In ihrem Stall wurde gezeigt, wie Wolle gesponnen und gefilzt wird und auch welche besonderen Therapie-Fähigkeiten die Tiere besitzen. „Ein rundum gelungenes Fest“, bilanziert Knollmann und freut sich auf die nächsten „40 Jahre Zukunft“.



Manchmal sind Tiere wichtiger als die eigene Hochzeit.



Projektteilnehmende im Video-Feature

„In die Praxis schnuppern“

Zum zweiten Mal hat das Krankenhaus Bethel Berlin das interprofessionelle Projekt „Optimierung der interdisziplinären Zusammenarbeit“ der Wannsee-Schule für Gesundheitsberufe unterstützt: „Zehn junge Menschen, die sich für einen sozialen Beruf entschieden haben, lernen bei uns hautnah, wie flache Hierarchien und die Zusammenarbeit zwischen den Berufsgruppen funktionieren kann“, erklärt Heike Haase, Pflegeische Geschäftsführerin, die Idee. Pflegeschülerinnen und -schüler sowie angehende Therapeutinnen und Therapeuten haben sich einen halben Tag intensiv mit unseren Mitarbeitenden in der Geriatrie und einer Patientin ausgetauscht. Am 13. Oktober haben die Teilnehmenden ihre persönlichen Erfahrungen in der Schule präsentiert.

Gib mir fünf!

Krankenhaus Bethel Berlin und FC Viktoria 1889 Berlin gehen gemeinsam in die fünfte Saison.

Im fünften Jahr der Partnerschaft intensiviert das Krankenhaus die Zusammenarbeit mit dem benachbarten Regionalliga-Fußballclub.

Erstmals werden Krankenhaus und Verein in der Saison 2017/18 eine gemeinsame Werbekampagne fahren. Im Fokus steht dabei die Begeisterung für soziales Engagement im Sport und in der Gesundheitsversorgung. Als Gesicht für die Kampagne wurde Mannschaftskapitän Ümit Ergirdi gewonnen.

„In unserer täglichen diakonischen Arbeit geht es wie in der Regionalliga nicht um Profitmaximierung, sondern um Zusammenhalt und den vollen Einsatz für eine richtig gute Sache“, erklärt Dr. Rüdiger Haase, Medizinischer Geschäftsführer des Krankenhauses, die Idee. „Gemeinsam mit dem FC Viktoria möchten wir jungen Menschen aufzeigen, dass sich soziale Berufe ganz persönlich lohnen und die Diakonie ein toller Arbeitgeber sein kann.“

Die medizinische Versorgung der ganzen Viktoria-Familie ist weiterhin Bestandteil der Kooperation: „In den letzten Jahren haben wir viele Kicker erfolgreich sportmedizinisch behandelt oder operiert“, so PD Dr. Norbert Bethge, Hauptgeschäftsführer des Notfallkrankenhauses.

Auch Viktorias Technischer Direktor Robert Hoyzer zeigt sich zufrieden: „Da ist eine Vertrauensbasis entstanden, die wir sehr schätzen. Kontinuität und Verlässlichkeit sind zentrale Werte, die Krankenhaus und Club teilen. Wir freuen uns sehr, mit dem Krankenhaus Bethel Berlin einen starken Partner an der Seite zu haben.“

Der FC Viktoria zählt über 1.600 Mitglieder und geht in der aktuellen Saison mit rund 65 verschiedenen Teams in den Ligaspielbetrieb. Mit dem Sponsoring des Krankenhauses Bethel soll die weitere Professionalisierung



Dr. Rüdiger Haase und Robert Hoyzer besiegeln per Handschlag die Fortführung ihrer Partnerschaft.

Deutschlands größter Jugendabteilung vorangetrieben werden. Hier erhalten über 800 Jugendliche die Möglichkeit, sich persönlich zu entwickeln und im Leistungs- und Breitensport zu wachsen.

VERMISCHTES

Mein schöner Garten I: Führungskräfte an die Basis!

Seit 2007 gibt es in allen Bethel-Unternehmensbeteiligungen die Aktion „Führungskräfte an die Basis!“. Einmal im Jahr werden dann die Rollen getauscht: Vorstände arbeiten in der Pflege, Geschäftsführer in der Küche, Ärzte in der Haustechnik oder Pflegedienstleiter in der Wäscherei. Sie alle machen dabei vielfältige Erfahrungen, immer aber fördern diese das Verständnis für die alltäglichen Herausforderungen. „So schärfen wir unseren Blick nicht nur für die Belange der Kolleginnen und Kollegen an der Basis, sondern auch für die Bedürfnisse der uns anvertrauten Menschen“, erklärt Dr. Katja Lehmann-Giannotti, Vorstandsvorsitzende beim Diakoniewerk Bethel. Führungskräfte lernen die alltäglichen Arbeitsabläufe aus einer anderen Perspektive kennen, spüren eventuelle



Andrea Grote (3. von rechts) mit ihrem Gartenteam

Belastungen und entdecken dabei im Fall auch Optimierungspotenzial.

Andrea Grote vom Seniorenzentrum Bethel Wiehl berichtet von ihrem Basistag: „Um unseren beiden neuen Haustechnik-Mitarbeitern Manuel Marks und Alexei Tucanov den Einstieg zu erleichtern, haben meine Geschäftsführungskollegin Monika Schmidt und ich kurzerhand entschieden, einen Basistag außer der Reihe zu machen und die beiden bei der Gartenarbeit zu unterstützen.“

Dem Vorhaben, den Duft- und Sinnesgarten auf Vordermann zu bringen, schlossen sich dann ganz spontan weitere Kolleginnen und Kollegen an. Schnell ist der Gartentrupp mit Jennifer Marsic, Marita Wirths, Uwe Thürigen und den ehrenamtlichen Helferinnen Martina Dohrmann-Wulff und ihrer Mutter Maria auf schlagkräftige neun Personen angewachsen. Gemeinsam wird gezupft, geschnitten und gejätet, gemäht und auch der Brunnen gereinigt. Zwei Tage später: der Garten tipptopp. Und die neuen Mitarbeiter in der Haustechnik? „Die wissen jetzt, wie der Garten auszu-sehen hat, haben für die Zukunft eine klare Zielvorgabe“, so Andrea Grote schmunzelnd. Für alle anderen bot der Garten-Basistag eine schöne Abwechslung vom regulären Alltag und ein tolles Teamerlebnis.



Mit Simon, 7, und Nathan, 5, hatten Kurt Pflug und Eduard Klassen (beide Gideonbund) tatkräftige Unterstützung beim Bibel-Transport.

Das Wort Gottes verbreiten – Bibelspende für Bethel Bad Oeynhäusen

Auch in diesem Jahr hat das Seniorenzentrum über 200 Bibeln vom Internationalen Gideonbund geschenkt bekommen. Dem Bedarf angepasst gibt es handliche Taschenbibeln für die Mitarbeiterschaft und großformatige Ausgaben für die Bewohnerinnen und Bewohner. „Ich lese gern aus der Bibel vor“, erzählt Ergotherapeutin Katharina Dück. „Viele Geschichten sind den alten Menschen vertraut, und häufig werden Erinnerungen geweckt, aus denen sehr persönliche und emotionale Gespräche entstehen.“

VERMISCHTES

Mein schöner Garten II: Bibelgarten eingeweiht

Auch das Seniorenzentrum Bethel in Bad Oeynhausen hat jetzt einen Sinnes- und Bibelgarten. Die Glücksspirale hat ihn möglich gemacht. „Nur dank einer besonderen Finanzspritze der Lotterie konnte das ambitionierte Projekt umgesetzt werden“, sagte Hauptgeschäftsführer Joachim Knollmann bei der offiziellen Einweihung Ende Mai. Die Bau- und Pflanzarbeiten waren zwar bereits im Spätsommer 2016 abgeschlossen, der Garten im Anschluss auch schon intensiv

genutzt worden, aber erst im Frühjahr 2017 entfaltete das Ensemble mit Brunnen und Hochbeeten seine ganz Pracht. An verschiedenen Stellen sind mittlerweile auch Deko-Elemente platziert, die Psalmen und Bibelstellen darstellen. Eine Gehschule und ein Klangspiel runden das Konzept ab.

Im Oktober wurde der Garten winterfest gemacht, Sträucher und Pflanzen wurden zurückgeschnitten, die Hochbeete winterlich bepflanzt. „Das ist immer ein Riesenfest für unsere Seniorinnen, die beim Hacken und

Pflanzen gern von früher und von ihren Gärten und Ernten erzählen“, so Betreuungskraft Anna Unrau.

„Sie genießen es, die Erde zu spüren, sie nehmen die Pflanzen aus den Töpfen und schnuppern mit einem zufriedenen Lächeln an den Ballen.“

Und egal ob Sommer oder Winter: Bewohnerinnen, Bewohner, Mitarbeiterschaft und Gäste – sie alle schätzen den Garten als guten Ort zum Kraftschöpfen, zum Verweilen oder einfach zum Wohlfühlen.



Bewohnerinnen und Bewohner haben viel zu lachen beim Bepflanzen der ersten Hochbeete.



Von links nach rechts: Erika Backhaus, 87, Betreuungskraft Anna Unrau und Herta Niedernolte, 85, beweisen grüne Daumen.

Ein starkes Team für die Seele ...

Seelsorge ist den Diakoniewerkern in Bad Oeynhausen Herzenssache. Seit Oktober 2017 stehen den Bewohnerinnen und Bewohnern des Seniorenzentrums und den Patientinnen und Patienten des Pflegedienstes fünf zusätzliche Seelsorgehelferinnen zur Seite.

Immer wieder kommt es vor, dass alte Menschen in eine vorübergehende seelische Schiefelage geraten. Wenn Ängste, Trauer oder auch Wut auftreten, sind Seelsorgehelferinnen und -helfer die richtigen Ansprechpartner. „Angehörige sind da tatsächlich meist nicht im Blick, denn kaum ein alter Mensch möchte seine Familie mit seinen Nöten belasten“, erklärt Cornelia Möller, Geschäftsführerin Pflegedienstleitung. Das Seelsorgeteam in Bad Oeynhausen besteht aus Ergotherapeuten, Pflegerinnen und Betreuungskräften. Sie alle sind besonders geschult, haben die Zusatzausbildung „Seelsorgehilfe“ absolviert. Kommunikationsverhalten und -kanäle, methodische Elemente der Seelsorge, symbolische Sprache und auch Botschaften durch Träume standen auf dem Lehrplan.

Auch Ergotherapeutin Katharina Dück gehört zum Team. Sie schätzt die Erfahrung sehr:

„Ich erlebe Gespräche, die für mich genauso wertvoll sind wie für die Bewohnerin oder den Bewohner. Menschen, die ich seit langem kenne, öffnen sich und schenken mir ihr Vertrauen – und ich schenke ihnen meine Zeit, meinen Rat und Halt.“

Mit dem Angebot wird eine Lücke geschlossen, die weder von Angehörigen noch von Pflegekräften – allein aus Zeitmangel – gefüllt werden könnte. Sie alle sind dankbar für die Unterstützung, genauso wie die ihnen anvertrauten Menschen.



Von links nach rechts: Ilka Gottschalk, Cornelia Möller (beide Geschäftsführerinnen Pflegedienstleitung), Katharina Dück (Ergotherapeutin), Ina Röhreich (Pflegerkraft), Anna Unrau (Betreuungskraft), Alexandra Schlittchen (Betreuungskraft), Nanika Schmidt (Ergotherapeutin)

Bethel spendet Hilfsmittel für alte und kranke Menschen in der Ukraine

Seit Jahren unterstützt das Seniorenzentrum in Bad Oeynhausen die gemeinnützige Martin C. Schröder Stiftung mit ausrangiertem Mobiliar, mit Rollatoren, Rollstühlen und anderen Hilfsmitteln. „Für uns ist das eine Selbstverständlichkeit“, sagt Joachim Knollmann, Hauptgeschäftsführer der Einrichtung. „Es ist wunderbar zu beobachten, wie sich Schritt für Schritt die medizinische Versorgung in der Ukraine bessert.“

Aber Sachspenden allein reichen nicht. Es braucht auch Logistik und Manpower für den Transport. Johann Töws ist Mitglied der örtlichen Mennoniten-Gemeinde, die die Aktion seit zehn Jahren unterstützt. Allein in 2017 organisierte die Gemeinde elf Lieferungen in die Krisengebiete. „Eine einzige Fahrt verursacht Kosten von 2.500 bis 3.000 Euro. Geld, das über Kollekten und Spenden zusammenkommt. Vor Ort werden alle Hilfsmittel kostenlos nur an Bedürftige abgegeben. „Darauf wird streng geachtet“, betont Hans-Dieter Brüggemann,

Stiftungsvorsitzender. „Wir passen auf, dass kein Handel betrieben wird und dass die Spenden an der Zieladresse ankommen.“



Der technische Dienst des Seniorenzentrums Bethel beim Verladen der gespendeten Hilfsmittel



Märchenhaftes im Seniorenzentrum Bethel Bad Oeynhausen

Künstliche Bäume und gewundene Weidenäste, Pilze, Farne und Moose – ab Januar wird der Naturerlebnispfad im Park der Einrichtung zu einem üppigen Wald. Bewohnerinnen und Bewohner werden dann auf den Spuren ihrer Lieblingsmärchen wandeln können. Da sitzt der Froschkönig auf dem Brunnen und wartet mit seiner goldenen Kugel auf die Prinzessin. Schneewittchen verrichtet Hausarbeiten, um am Tisch der sieben Zwerge speisen zu dürfen. Und Rotkäppchen tappt auf dem Weg zur kranken Großmutter in die Falle eines (ausgestopften) Wolfs. Auch Lesungen und Theatervorführungen sind geplant. „Sogar das Speisenangebot beugt sich dem märchenhaften Motto“, erklärt PR-Frau Tanja Moysig-Gieselmann schmunzelnd. „Bei Rotkäppchen gibt es Kuchen und Wein, mit Hänsel und Gretel darf am Lebkuchenhäuschen ‚geknuspert‘ werden.“ In jeder der zwölf märchenhaften Szenarien lassen sich Bewohnerinnen und Bewohner gemeinsam mit Kita-Kindern in passender Kostümierung fotografieren. „Sie dürfen gespannt sein auf unseren Märchen-Kalender!“, so Moysig-Gieselmann.

„Musikreisen mal anders!“ – In Wiehl geht's zum Broadway und in Bad Oeynhausen an die See.

Sturmsäcke im Seniorenzentrum Bethel Bad Oeynhausen



Die Matrosinnen-Crew der Hauswirtschaft mit Bewohnerinnen und Bewohnern

Die Mitarbeiterschaft in Bad Oeynhausen ist musikalisch und hat Spaß am Kostümieren. Zuletzt bewies sie das beim Shanty-Treff im November. Unter Regie von

Hauswirtschaftsleiterin Renate Pietsch alias Kapitän Ludwig Lustig parodierte eine Meute von Matrosinnen stimmungsgewaltig bekannte Seemannslieder.

Alle Interpreten – von „Klaus & Klaus“ bis hin zu „Heidi Kabel“ – wurden von Mitarbeiterinnen dargestellt. Tolle Kostüme, Perücken und Accessoires waren dabei unerlässliche Hilfsmittel. „Da musste schon zweimal hingeguckt werden, um die Damen wiederzuerkennen“, so Pietsch, die sich freut, dass nicht nur die Seniorinnen und Senioren Spaß an solchen Aktionen haben, sondern auch die Mitarbeiterinnen.

Die Welt des Musicals zu Gast im Seniorenzentrum Bethel Wiehl

Gerhard Schulze (Piano), Helga Johannsen (Sopran) und Jürgen Scholz (Tenor) sind dafür bekannt, dass sie in zwei Stunden einmal musikalisch um den Globus reisen können.

Dass sie die eine oder andere Destination auch in die Heimat „beamen“ können, haben sie jüngst mit einem Broadway-Nachmittag in Wiehl bewiesen. Ihre fulminante Performance startete mit Songs aus „Cats“, streifte „Hello, Dolly“ und „West Side Story“ und kulminierte schließlich im „Phantom der Oper“. Nach viel Beifall klang der familiäre Broadway-Besuch bei einem kleinen Sektempfang aus.



Helga Johannsen und Jürgen Scholz in Aktion

PERSONALIA

Dr. Franziska Luhn, Oberärztin der Abteilung Orthopädie und Unfallchirurgie



Seit Anfang Oktober zählt Dr. Franziska Luhn zum leitenden Ärzteteam im Krankenhaus Bethel Berlin. Nach ihrem Studium in Halle (Saale) und Berlin und einem praktischen Jahr in Kapstadt und

St. Gallen zog es die Berlinerin in ihre Heimatstadt zurück. Auf sie als frühere Leistungssportlerin (Turnen, Tennis, Lacrosse) und gelernte Physiotherapeutin übten die Zusammenhänge des Bewegungsapparats von jeher eine besondere Faszination aus. Anfangs arbeitete Luhn in der Inneren Medizin und Rheumatologie, später ließ sie sich zur Fachärztin für Orthopädie und Unfallchirurgie ausbilden. Zuletzt erweiterte sie ihr Knowhow um die orthopädisch-fachärztliche Behandlung von Kindern, seit November darf sie den Titel „Kinderorthopädin“ tragen.

Führen bedeutet für uns die Fürsorge gegenüber allen Mitarbeitenden und die Fähigkeit zum Dialog sowie zur Delegation. Mitarbeitende werden so weit wie möglich an Entscheidungen, die ihren Arbeitsbereich betreffen, beteiligt.

Aus dem Unternehmensleitbild des Diakoniewerks Bethel

Dr. Rüdiger Haase zum Medizinischen Geschäftsführer berufen



Seit 2010 steht Dr. Rüdiger Haase für Qualitätsoptimierung und Innovation im Krankenhaus Bethel Berlin. Unter seiner Regie wurde die Fachabteilung für Orthopädie und Unfallchirurgie als eine der ersten in Berlin als endocert-Endoprothetikzentrum zertifiziert. Ferner zeichnet er für die stetige Weiterentwicklung von „Rapid

Recovery“, einem in Berlin einzigartigen Rundum-Versorgungsprogramms für Gelenkersatzpatienten, verantwortlich. Anfang August wurde er zum Medizinischen Geschäftsführer berufen. In seiner neuen Funktion setzt Haase auf Dialog und Transparenz: „Das fachlich beste Niveau ist nur zu erreichen, wenn ein offener Austausch möglich ist.“

Hierarchien seien zwar nötig, sollten aber auf das Nötigste begrenzt werden.

Ein Kurzporträt von Haase gibt es auf dem YouTube-Kanal des Krankenhauses unter: <https://youtu.be/pyyNcyGbyas>



Ihre Meinung ist uns wichtig

Haben Sie Anregungen, Vorschläge oder Kritik zu unseren Nachrichten aus Bethel bzw. Themen, über die Sie mehr erfahren wollen? Damit wir Ihren Ideen und Anforderungen in Zukunft möglichst in vollem Umfang gerecht werden können, schreiben Sie Ihr Anliegen einfach an: Redaktion@BethelNet.de.

Wir freuen uns auf Ihre Resonanz!

Impressum

Diakoniewerk Bethel gemeinnützige GmbH
Promenadenstraße 5a
12207 Berlin
Tel.: 0 30 / 77 91 - 50 00, Fax: 0 30 / 7 72 55 53
E-Mail: Info@BethelNet.de
Amtsgericht Berlin-Charlottenburg
HRB 134887 B
V. i. S. d. P.: Andreas Dietel
Redaktion: Angela Schulze
Reinzeichnung/Satz: Markus Drangsal
Fotos: Diakoniewerk Bethel, Andrea Katheder, Detlev Overmann, Krankenhaus Bethel Berlin, www.BethelNet.de



**NETZWERK FÜR MENSCHEN
DIAKONIEWERK BETHEL**